

Geschichten von SAALÜ in Reil | Mosel

am 7. + 8. November 2008 zur 1000-Jahr-Feier im Reiler Gasthaus Peter



Warum man Glück hat, wenn man „en Reil net geschlaan“ wird

Ob man in den letzten 1000 Jahren wirklich Glück haben mußte, ohne Schläge an Reil vorbei zu kommen und ob dasselbe auch die Burgener immer hatten, ist nur eine der Fragen, die das Heimatvarieté Saalü! im Reiler Gasthaus Peter anlässlich der 1000-Jahr-Feier stellte. „Reyl“, wo früher das ganze Dorf vom Wein lebte und die deshalb zu Recht „Bibbate“ und zu Unrecht „Glockestiller“ genannten Reiler, waren beim renommierten Chawwerusch-Theater Thema im von der Familie Coenen Ende des 19. Jahrhunderts gebauten Gasthaus, wo sich grüne „Fläschelscher“ von den vielen Früh-„Schöpfscher“, die hier nicht nur nach der Kirche getrunken wurden, fanden und wo es noch immer nach dem zwischen Trier und Koblenz besten und zu Recht berühmten Sauerbraten von „Kehnes“ riecht, auch wenn die „Andulje“ ein wenig dazwischen funken.

Theater gab's hier an 2. Weihnachten, von 1950 bis 1965 war sonntags und mittwochs Kino, die Maskenbälle waren lange Jahre das Ereignis des Jahres ... und geturnt wurde auch. Proppevoll aber war's, wenn zum Tanz aufgespielt wurde. Im Januar bei der Fastnachtsmusik, beim Herbstball für die „Herrestmädchen“ und vor allem an Kirmes. Da mußte man sich um vier Uhr nachmittags schon einen Platz frei halten und beim Rock' n' Roll haben in der Wirtschaft unten die Lampen gewackelt.

Geschichten aus Reil, wo Gemüse vom Rind kommt und der Hals bis Alf geht, wo Nachrichten nicht in der Zeitung stehen, sondern bei SPAR gehandelt werden, wo eine Rentner-Gang gerne, wenn auch ungefragt, die Bauaufsicht übernimmt. Geschichten über Filme, die gleichzeitig in Reil und in Enkirch liefen und warum man bei manchen den Schluß nicht gesehen hat. Wie die „Bimbesse“ und die „Zappe-Bäppsche“, wie der „Schnaps-

Juppes“, der „Schloof-Christ“ und der „Schnüss-Günter“ zu ihren Namen kamen und ob es stimmt, daß auf der neuen Brücke fast mal eine Grenze mit veritablem Schlagbaum war und woanders erst die Mülltonne, dann das Auto und am guten Schluß das ganze Haus brannte? Auch vom Scheidungsdurcheinander und der Sitte, die einst auf der anderen Seite der Kirche in der „Fuurt“ in Keene Gäßchen gepflegt wurde ... erzählten viele „Reyler“.

Aus Reil auf der Saalü!-Bühne stand ohne Briedeler Unterstützung der Musikverein. Der Männergesangverein "Cäcilia" sang, der Theaterverein „Moselblümchen“ gab den funkelnagelneuen zweiten Teil der „Pfalzgraf-Sage“, unter der Leitung von Hildegund Greis veranstalteten die Möhnen eine „Maskenparade“ und Bürgermeister Artur Greis verrätselte ein Ding, das jeder im Dorf mal gut im Ohr hatte.